

Der Hexenbaum in Obereck



Der „Koaser Bauer“ namens Karl Schmiedjel, Besitzer des „Koasergütl“ in Obereck Nr. 7, hat seinen Kindern und Enkelkindern immer wieder die Sage vom Hexenbaum in Obereck erzählt. Sein Enkel Johann Gassner hat diese Geschichte niedergeschrieben und so der Nachwelt erhalten.

In Obereck wohnte um das Jahr 1800 eine Frau welche von den Bewohnern des Dorfes „Zigeuner Miatz“ genannt wurde. Ihre bescheidene Wohnstätte war eine Höhle in einem kleinen Buchenwäldchen, welches auch heute noch zum Anwesen des Koasergutes gehört. Die Zigeuner Miatz war eine einfache, biedere, genügsame und ehrliche Frau. Um das Nötigste für ihr Leben zu bekommen hat sie im Sommer zur Erntezeit bei den Bauern gearbeitet, wofür sie stets Essen und Lebensmittel erhalten hat. Im Winter war sie gezwungen sich Essen bei den Bauern zu erbetteln. In diesem Buchenwäldchen gab es auch einen kleinen Teich in dem die Zigeuner Miatz ihre Wäsche waschen konnte. Das zum täglichen Leben notwendige Trinkwasser hat sie sich aus einer Quelle im sogenannten Brunngraben geholt. Diese Quelle ist auch heute noch vorhanden und im Besitz des Stöcklgutes.

So lebte die Zigeunerin genügsam in ihrer Höhle, bis eines Tages eine Frau Namens „Kreszenzia“ in die Gegend von Obereck gekommen ist und die Zigeuner Miatz gebeten hat sie als Mitbewohnerin in ihre Höhle aufzunehmen. Die hilfsbereite Zigeunerin hat den Wunsch der Frau ohne Vorbehalte auch erfüllt. Was sie aber nicht wusste war die Tatsache, dass die Kreszenzia eine Hexe war, welche in der Lage war in ihrer Umgebung viel Unheil anzurichten. Eines Tages haben die beiden Frauen beim Beerenpflücken zwei kleine Bäumchen gefunden welche sie ausgegraben und zu ihrer Höhle mitgenommen haben. Dort haben sie die beiden Bäumchen nebeneinander in den Boden gepflanzt. Das Bäumchen der Zigeuner Miatz ist prächtig gewachsen, der Baum der Kreszenzia ist jedoch klein geblieben und wurde zu einem sogenannten Kümmerling. Die beiden Bewohnerinnen der Höhle gerieten mit der Zeit auch immer öfter in Streit, besonders auch wegen der beiden so ungleich wachsenden Bäumchen.

Auch den Bewohnern von Obereck war die Anwesenheit der Kreszenzia nicht geheuer, vor allem auch deshalb, weil seit ihrer Anwesenheit in ihren Bauernhäusern manches nicht erklärbares Unglück passiert ist. Die Bewohner von Obereck haben lange nach einem Weg gesucht wie sie die Kreszenzia wieder loswerden könnten aber keiner hat sich getraut ernsthaft etwas gegen die unerwünschte Person zu unternehmen. Da entschloss sich eine der Bäuerinnen einen ihr bekannten Mann, der über besondere Kräfte verfügt hat aufzusuchen. Diesem hat sie die Probleme und Sorgen der Oberecker erzählt und ihn gebeten ihnen doch zu helfen. Der Mann ist deshalb nach Obereck gekommen um dort nach den Rechten zu sehen. Bald hat er herausgefunden dass es Kreszenzia war welche in Obereck ihr Unwesen trieb. Zuerst ist er im Buchenwäldchen in den Stamm des Baumes der Zigeuner Miatz ein Loch gebohrt und den Wipfel des Kümmerlings der Kreszenzia in dieses Loch gesteckt und darin befestigt. Als die Hexe lauthals dagegen protestierte, hat er sie mit Hilfe seiner außergewöhnlichen Kräfte in den Kettenturm in Neuhaus an der Donau verbannt und dort angekettet. Dieser Kettenturm ist ein Gebäude an dem die Ketten befestigt waren, welche einst zum Zweck der Einhebung einer Schiffsmaut über die Donau gespannt wurden.

Als die Hexe Kreszenzia sich aus dem Kettenturm befreien konnte, hat sie auch in dieser Gegend wieder ihr Unwesen getrieben. Als eines Abends Schiffsleute ihr Schiff am Ufer der Donau verankert haben um in Neuhaus in das Gasthof „Bräuhäusl“ einzukehren und um dort zu übernachten, hat die Kreszenzia in der hellen Mondnacht deren verankerndes Schiff versenkt. Diese Tat wurde von den im Fluss weilenden Donaunixen beobachtet. Diese waren über diese Untat so erzürnt, dass sie kurzerhand den Anker des versunkenen Schiffes geborgen und der Hexe Kreszenzia um den Leib gebunden haben. Den Knoten der Kette konnte nur jemand lösen der ein guter, ehrlicher und anständiger Mensch war. Die Hexe ist, gezeichnet durch den Anker an ihrem Körper, über eine lange Zeit durch das Land gezogen, dabei ist es ihr über eine lange Zeit nicht gelungen jemanden zu finden der in der Lage und auch bereit war die Hexe von der Last des Ankers zu befreien. In ihrer Verzweiflung hat sie sich eines Tages an die Zigeuner Miatz in Obereck erinnert. Mühsam schleppte sie sich mit dem Anker zur Höhle der Zigeunerin. Dort hat sie gesehen, dass die von den beiden Frauen einst gepflanzten Bäume zu einem stattlichen Baum mit zwei Stämmen gewachsen war. Die Zigeuner-Miatz hat dabei voller Mitleid natürlich auch das schwere Los der Kreszenzia gesehen und war auch bereit sie von dem Anker zu befreien. Kreszenzia musste ihr aber versprechen, dass sie für alle Zeit ein ordentlicher Mensch wird und auch keinerlei Unheil mehr anzurichten wird. Die Hexe Kreszenzia hat ihr Versprechen gehalten und fortan haben die beiden Frauen genau so friedlich und einträchtig zusammengelebt wie die beiden zusammengewachsenen Bäume vor der Höhle. Der Baum mit den zwei Stämmen steht nun seit etwa 200 Jahren in dem kleinen Buchenwäldchen des Koasergutes in Obereck und wird seit diesen Ereignissen von den Bewohnern der Ortschaft Obereck als „Hexenbaum“ bezeichnet.

Quellen:

Schriftliche Aufzeichnungen des Johann Gassner in Obereck Nr. 25

Zusammengefasst von Siegfried Offenberger 2010

Bilder: Siegfried Offenberger